

Lösung der Abdriftfrage.
Italien Mandatar des Völkerbundes in Zara. Fiume unter jugoslawisch-italienischer Verwaltung.
Berlin, 9. September. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Lugano. Nach einem Pariser Bericht des „Secolo“ war zwischen Clemenceau und Wilson schon vor der letzten Zusammenkunft mit Lloyd George bezüglich der Abdriftfrage eine vollständige Einigung erzielt worden. Lloyd George gab diesen Vorschlägen seine Genehmigung und auch von der amerikanischen Abordnung wurde dies mit Sympathie betrachtet. Lloyd George und Clemenceau richteten nunmehr an Wilson eine Note mit dem Hinweis auf die Bestätigung durch die amerikanische Abordnung.

Man erwartet daher eine günstige Antwort Wilsons. Im gegenteiligen Fall werden Lloyd George und Clemenceau erklären, daß die zwischen ihnen und Italien geschlossene Vereinbarung bezüglich des Abdriftproblems, die an die Stelle des sofortigen Vertrages getreten ist, eine Verpflichtung bedeute und daher von ihnen unbedingt eingehalten werden müsse, auch wenn Amerika seine Zustimmung nicht gebe.

Ueber den Inhalt dieser Vereinbarung weiß der „Popolo d'Italia“ folgendes zu berichten: Die dalmatinische Stadt Zara wird als Freistadt unter dem Schutze des Völkerbundes der Verwaltung Italiens anvertraut, desgleichen Fiume, aber unter der Verwaltung von fünf Kommissären, nämlich zwei Italienern, zwei Jugoslawen und einem Rumänen. Von zwei Jugoslawen soll einer von Jugoslawien und der andere vom Völkerbund ernannt werden. Endlich werden besondere Abmachungen den Handelsverkehr von Fiume und Trieste regeln.

Die Italiener in Südtirol.
Innsbruck, 10. September. Ende August wurde die militärische Besetzung Südtirols durch Zivilbehörden abgelöst. Die Truppen kehren in ihre Heimat zurück und werden durch Friedensgarnisonen ersetzt.

Tschechiens innere Lage.
Prag, 10. September. (Tel. Comp.) „Narodni Listy“ meldet: Fräulein Masaryk hat ihr Mandat zur Nationalversammlung niedergelegt. Ueber das Mandat wird der Slowakenklub entscheiden.

Demission des Postministers.
Prag, 10. September. Der Kampf zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten hat das erste Opfer gefordert. Der Postminister hat seine Demission gegeben und sie wurde angenommen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Demission den Anlaß zu einer Krise des Gesamtkabinetts gibt.

Die Monarchisten in Tschechien.
Bern, 10. September. Die Demonstrationen der angeblich monarchistischen Verschwörung haben in Böhmen noch immer keine genügende Aufklärung gefunden. Verschiedene führende Persönlichkeiten wie der Fürst Lobkowitz und Graf Hopitz wurden verhaftet. Auch andere Persönlichkeiten wurden ins Garnisonsgefängnis am Hradschin gebracht.

Makedonien.

Von Prof. Dr. Fritz Braun.

(Fortsetzung.)

Selbst Saloniki, die vollstehende Hafenstadt des Landes, vermag in künstlerischer Hinsicht kaum Besseres zu bieten. Eine Vorstellung, der ich hier — es war wohl im Juli 1902 — bewohnte, wird niemals aus meinem Gedächtnisse entschwenden. Nach dem Abendessen waren wir in den Garten unseres Hotels hinabgestiegen, in dessen Kongerhalle allerlei Künstler einander in ihren Leistungen zu überbieten suchten. Eben hatte eine böhmische Sängerin ihr Lied begonnen, dessen Berie mit dem Kehreim „Dum jag' ich's noch einmal, schon ist die Jugendzeit“ ausklangen, da ließ der erste Stolz eines Erdbebens die Schreien der Laternen wirren und manche schwächliche Klänge zu Boden rollen. Aber kaum hatte sich der Schrecken gelegt, kaum waren die Gäste an ihre Plätze zurückgekehrt, da begann die Sängerin schon den zweiten Vers, und ob das Rauschen der Erde die Gäste auch noch zwei- oder dreimal auseinandertrieb, die unerschrockene Böhmian ließ nicht nach und verschwand wie eine siegreiche Kriegerin erst dann von der Bühne, als sie ihr Lied zu Ende gesungen hatte.

Nach freundlicher als das häßliche Nest, das wir haben schildern, ist die Gemurmel von Monastir. Am frühen Morgen sind wir aufgebrochen, um eine Mi-

Der Kronprinz von Bayern.

Bemerkenswertes Schreiben an die bairische Landesregierung.

Auflösung seiner Verlobung mit Prinzessin Antonie von Luxemburg.

München, 10. September. Der bairische Kronprinz, der sich wegen seiner von der Entente verlangten Auslieferung unter den Schutz des bairischen Landtages und unter den des bairischen Volkes gestellt hat und dem dieser Schutz durch den Landtagspräsidenten in einem Schreiben auch zugesagt wurde, hat an den Landtagspräsidenten Franz Schmitt, den sozialdemokratischen Parteisekretär, folgendes Schreiben gerichtet:

Herr Präsident!

Im Begriffe, auf kurze Zeit in meine Heimat zurückzukehren, bestimme ich den Empfang des Schreibens vom 14. August und spreche dafür den aufrichtigsten Dank aus, daß der bairische Regierung allein noch zuletzende moralische Schutz ihrer eigenen Staatsangehörigen mit gewährt wurde. Für den Fall der Notwendigkeit werde ich von diesem Schutze Gebrauch machen.

Um allen mir wohlbekannten, von landfremden Elementen erfundenen Gerüchten entgegenzutreten, erlasse ich die Gelegenheit und teile nunmehr dem bairischen Landtag mit, aus welchen Gründen ich von dem mir gewährten Gastrecht eines befreundeten Staates dankbar Gebrauch machte. Das bairische Volk bedarf der innerpolitischen Ruhe und der Sammlung aller bodenständigen sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Faktoren, um den Ausbau einer seiner Eigenart entsprechenden Ordnung zu einem geordneten Ende zu führen. Dies ist Bayerns ureigenste Angelegenheit, die von keiner landfremden Seite beeinträchtigt und gestört werden soll.

Daß aber solche Einflüsse befürchtet werden, sehe ich aus den Sorgen, ich könnte die Hand dazu bieten, mit irgendwelcher

fremden Hilfe eine Staatsordnung dem bairischen Volke aufzuzwingen, die nicht im Einklang mit den Wünschen seiner bodenständigen Mehrheit steht. Daß ich selbst kraft der unbestreitbaren Tatsache einer achtundsechzigjährigen glücklichen und segensreichen Schicksalsgemeinschaft zwischen Bayern und Mittelsachsen die monarchische Staatsform für lebensfähig halte, wird jeder billig denkende Deutsche mir glauben und mir die Freiheit geben, es offen auszusprechen.

Da ich aber in der Monarchie keinen Personenkult, sondern ein geistiges Prinzip sehe, steht für mich über jeder Dynastie das Land.

Darum verlange ich von mir wie von jedem deutschen Fürsten, daß er sich vorbehaltlos der staatlichen Entwicklung seiner Heimat fügt und alle Versuche weit von sich wölft, durch fremde Hilfe unterstützt, sich in den inneren Gestaltungsprozeß einzumengen. Ich habe bereits anfangs November 1918 eine dahingehende öffentlich bekannt gewordene Versicherung abgegeben. Zum äußeren Zeichen meiner Entschlossenheit zu solcher Zurückhaltung und Einordnung in den Willen der Heimat habe ich fremdes Gastrecht gesucht und gefunden, gerade weil ich mich mit meiner bairischen Heimat so eng verwaschen fühle. Das Einfließen in die Bedürfnisse der eigenen Heimat ist für die Deutschen jedes Stammes ein Gebot der Stunde. Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung.

Rupprecht, Kronprinz von Bayern.

Die „Augsburger Abendzeitung“ fügt hinzu, daß der bairische Kronprinz am 29. August seine Verlobung mit der Prinzessin Antonie von Luxemburg gelöst hat.

Keine Unterzeichnung durch die Nationalstaaten?

St. Germain, 10. September. Nach dem „Temps“ drohen sowohl Rumänien, als auch Jugoslawien und die Tschechoslowakei den Friedensvertrag nicht zu unterzeichnen. Der Oberste Rat hat geantwortet, daß Rumänien vorbehaltslos oder gar nicht unterzeichnen dürfe. Die jugoslawische Regierung hat ihre Delegation beauftragt, den Vertrag nur dann zu unterzeichnen, wenn das Minderheitenschutzgesetz nicht für die bei Kriegsbeginn im Jahre 1914 zu Serbien

gehörenden Gebiete angewendet wird. Es ist fraglich, was geschehen soll, wenn der Oberste Rat diese Forderung zurückweist, da die Belgrader Regierung kaum Zeit hätte, vor Mittwoch neue Weisungen an ihre Delegationen zu schicken. Die Tschechoslowakei ist insbesondere über die Frage von Teschen und die Grenzfrage des Gebietes von Zips und Oberla, welches für Polen günstig lautet, verstimmt.

Italien sucht Freunde.

Haag, 10. September. „Daily Herald“ meldet: Einem Vertreter dieses Blattes sagte der Abgeordnete Turati, daß Italien alles getan habe, um von den Alliierten Rohmaterialien zu erlangen, daß die Alliierten

jedoch erklärt haben, sie seien nicht in der Lage, das, was wir brauchen, zu geben. Deshalb müsse Italien sich an Deutschland, Österreich und Rußland wenden. Die engen Beziehungen, die zwischen Deutschland, Österreich und Italien bestehen, würden eine wirtschaftliche Abmachung erleichtern.

Masaryk über Deutsch-österreich.

Wunsch nach möglichst freundschaftlichen Beziehungen.

Prag, 9. September. Präsident Masaryk empfing heute vormittag eine Abordnung der Stadt Wien mit dem Vizebürgermeister Emperling an der Spitze. Es ist das erste Mal seit Kriegsausbruch, daß Wien eine Abordnung nach Prag entsandt hat. Es wurde ein Uebereinkommen bezüglich der Kohlenlieferung getroffen. Die Abordnung ersuchte den Präsidenten um die Unterstützung der Angelegenheit, was dieser auch versprach. Der Präsident äußerte sich der Abordnung gegenüber, er anerkenne die schwierige Lage Wiens, mache aber darauf aufmerksam, daß Böhmen selbst keine überflüssige Kohle habe. Dann sagte er:

„Wir wünschen, daß das Verhältnis Wiens und ganz Österreichs zu uns ein möglichst freundschaftliches sei, besonders in wirtschaftlicher und verkehrspolitischer Beziehung.“

Der Friede für Bulgarien.

KB. Versailles, 9. September. Journal meldet: Der bulgarische Friedensdelegation soll heute 10 Uhr vormittags in Neuilly der Friedensvertrag überreicht werden.

Die Lebensmittel für Deutschland.

KB. Amsterdam, 10. September. (Telegraaf.) Die interalliierte Kommission für die Versorgung Deutschlands beschloß, daß 50 Prozent Korn, das von Südamerika nach Deutschland verschickt wird, über Antwerpen und 50 Prozent über Rotterdam geschickt werden.

Eine Spaltung der russischen Kommunisten.

Amsterdam, 10. September. (Reuter.) Die Anzeichen auf eine Spaltung unter den Bolschewisten, sowie die Bildung einer neuen Gruppe, die die radikale Politik Lenins und Trozky nicht mitmachen will, mehrten sich.

Amsterdam, 9. September. Aus London sind Nachrichten eingetroffen, daß der Sowjets von Twer seine Unabhängigkeit von der Zentralsowjetregierung erklärt hat.

Sechs Monate kein Streik in Amerika.

Ein vorbildlicher Beschluß.

Rom, 9. September. Aus Washington wird gemeldet, daß die amerikanische Arbeitervereinigung beschlossen hat, durch sechs Monate keinen Streik zu unternehmen, damit die Erzeugung stetig und die Regierung die Möglichkeit habe, die Kosten der Lebenshaltung zu verringern.

neralquelle zu besuchen, die ein paar Kilometer südlich der Stadt am westlichen Hange des Tales emporquilt. Auf dem Rückwege folgten wir den grünen Waldbergen, die mich beinahe an die laubreichen Hügel des heimischen Pommerellens erinnern; da merken wir, daß unter den Büschen und Eichen ein malerisches Kloster versteckt liegt. Das müssen wir doch näher ansehen! Und siehe da, wir haben es gut getroffen. Man sieht gerade ein hohes Klostergebäude, und Bäume und Säulen drängen sich in kunstvoll gestrichelter Fassade auf dem Wiesenplan vor den ehrwürdigen Holzgebäuden. Im schattigen Kreuzgang juchend wir Schutz vor den sengenden Sonnenstrahlen. Da steht auch schon ein bulgarisches Mädchen in schmuckem Schloßchen einen Züßig, Bohner und Harnmischel, die drinnen im Klosterhofe in gewaltigen Keßeln brodeln. Und wir lassen uns nicht zweimal einladen, denn wir brauchen die Stärkung. Nachmittags wollen wir weiterwärts pilgern, um von der Pashhöhe einen Blick auf den bergumrahmten Presbiter zu werfen. Lächelnd weist sich ein bulgarischer Mönch an unserer Gehst, und als er hört, wir seien Deutsche, tut er sein möglichstes, sich radebrechend mit uns zu verständigen. Und da er mindestens dreißig deutsche Wörter kennt, vermögen wir ihm Marzupachen, daß wir über drei Wochen in den mächtigen Klöstern des Athos weilen dürfen. Da leuchten die Augen des Alten, und er nimmt alle Kunst aufzusammeln, um uns — vor den griechischen Mönchen zu warnen. Die seien schlimmer als der Antichrist.

Wahre Frömmigkeit könne man auch auf den Höhen des heiligen Berges nur in den Klöstern der Bulgaren finden.

Leider kommen wir bei dem Ausfluge nach dem Presbiter nicht sehr auf unsere Rechnung, denn diese makedonischen Landschaften halten mit ihren Genossen in der waldreichen Schweiz keinen Vergleich aus. Vergessens suchen wir an ihren Ufern nach schimmernden Städten; die Höhen, welche sie jähren, sind nur allzuoft rechte Karstberge, unwirtlich und kahl, und kein Milchberg läßt uns, wenn wir am purpurnen Abend in schwarzem Nachen auf die ruhige Fläche hinausstreben.

Um so lieber verweil tunjere Erinnerung dagegen bei dir, du garten- und wasserreiches Bodena. So mädchenhaft lind und sanft, wie dein Name klingt, zeigst du dich selber unter den Kastanen und Wasserfällen, die silbern zwischen dem Grün maller Bäume anfließen.

Gerade bis zu diesem stillen Tale — im benachbarten Monastir steht im Stalle schon der eisenbeschlagene Schlitten — reicht der warme Hauch des Mittelmeeres, in dem sich die Granate mit scharlachroten Früchten behängt und der Fegenbaum fernste Säulen schäfte bildet. Da wir auf der schattigen Eisenbahnstation aus dem sonndurchglühten Wagen kletterten — zum bitteren Leidwesen des Reagenossen hatte ich unterwegs noch den mühsam erstandenen Wasserfrug angeworfen — wußten wir noch nicht, was unser Marz, bald aber haben wir Witschans, Gastfreunde und Wirtshaus vergessen

und wandern und wandern, bald tief hinab in den lauschigen Grund, wo überall die Bäche rauschen und murmeln und die Obststränder schier undurchdringliche Dickichte bilden, bald hoch hinauf zu der freien Höhe, von der sich mit kühnem Sprunge ein breiter Wasserarm tief hinabstürzt in die frischgrünen Mantelbepflanzungen, deren zarte Blättchen droben in den fabrikähnlichen Schuppen zahllose Seidenraupen ernähren sollen.

So finden wir denn des Ruhmens kein Ende, als wir des Abends mit unserm Gastfreunde, einem Deutschböhmen, in seinem gemütlichen Heim beisammensitzen. Der aber will davon nichts wissen. „Sie haben gut reden; in zwei Monaten weilen Sie wieder in Stambul unter Ihren Landsleuten und Fremden. Mich aber hat die Einsamkeit von vier langen Wintern müde gemacht. Daher gelten mir die Menschen jetzt mehr als alle Reize einer begnadeten Natur.“

Am nächsten Morgen saßen wir auf der Drahtseilbahn von Bodena talwärts, hinunter zu der sonnenbrannten Ästerebene. So schwerfällig sich dieses Gefährt fortbewegt, wenn es gilt, größere Steigungen mit der Kraft des Armes zu überwinden, so federleicht faßt es auf abschüssiger Bahn bergab. Der frische Seewind kühlte unsere Stirn, und verjagte die Gedanken zu den kümmerlichen Ruinen von Pelia hinüber, wo der Beginn der des hellenistischen Zeitalters seine erste Pracht verlor. Ob dort auch der hochge-

(Schluß folgt.)

Regierungswechsel in Marburger- und Tages-Nachrichten.

Belgrad, 10. September. Gestern abends trat der Ministerrat neuerdings zu einer Sitzung zusammen, die bis spät in die Nacht hinein andauerte. Morgen früh wird die offizielle Liste des neuen Kabinetts veröffentlicht werden. In der neuen Regierung werden wahrscheinlich alle Parteien außer dem Narodni-Klub vertreten sein. Der jugoslawische Klub wird wahrscheinlich ein Portefeuille, und zwar das des Ministerpräsidenten-Stellvertreters erhalten, das Doktor Korofec wieder einnehmen dürfte. Bei der endgültigen Verteilung der Portefeuilles blieben auf die Radikalen 8, auf die Sozialisten 3 und auf die Radikalen 6 Sitze entfallen.

Kurze Nachrichten.

Streik französischer Gemeindevorsteher. Versailles, 10. September. Gestern abends haben die Angestellten und Vorsteher der Gemeinde des Seine-Departements den Streikbeschluss vom Sonntag bestätigt. Der Streik beginnt heute vormittag.

General Pelle in Preßburg. Preßburg, 10. September. Der Generalissimus der tschechoslowakischen Armee, General Pelle, ist hier eingetroffen und wurde feierlich empfangen.

Schießerei in München. München, 9. September. Gestern nachmittags wurde der Reichwehrgewehr an der Stefanstasche aus den gegenüberliegenden Anlagen abgeschossen. Das Feuer wurde erwidert. Ein Mann und zwei Pferde wurden in Stücke zerissen.

Bombenattentat in Mailand. Basel, 9. September. In Mailand warf ein Individuum vor dem Cafe City eine Bombe, die den Attentäter tötete und vier Personen schwer verletzte. Die Geschäftsräume wurden auf beschädigt. Die Polizei glaubt, daß es sich um ein Bombenattentat der streikenden Metallarbeiter handelt.

Erhöhung der Brotpreise in Wien. Wien, 9. September. Samstag ist eine Verabbarung der n. ö. Landesregierung erlassen, wonach die Brotpreise in Wien von 2.20 auf 2.40 erhöht werden.

Todesfälle. Mittwoch den 10. d. M. verschied nach langem Leiden Herr Georg Menhardt, Tischlermeister der Firma Rudolf Kiffmann. Beerdigung Freitag den 12. d. M. um 15 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Pöberscher Friedhofes aus. Die Familie Nerath hat den Tod ihres vierjährigen Sohnes Bibi zu beklagen. Beerdigung Donnerstag den 11. d. M. um halb 16 Uhr von der Leichenhalle des städt. Pöberscher Friedhofes aus.

Ein „unseriöses Parlament“. Am 11. und 12. d. M. findet in Eilt eine Versammlung der Delegierten der untereifrigen Bezirkevertretungen, Gemeinden, Sparkassen und der Berichterstatter der öffentlichen Verwaltung statt. Die Tagesordnung enthält sehr wichtige Punkte, und zwar: 1. Bericht des Vorsitzenden der Liquidationskommission E. S. für Steiermark über den Stand der Liquidierung; 2. Wirkungsbereich der Landesregierung für Steiermark und der einzelnen Kommissariate hinsichtlich der Verwaltung von Steiermark-Steiermark; 3. Bericht über den Stand der Gemeindeverwaltung, Anträge wegen Zusammenlegung von Gemeinden sowie Anträge über Zeitpunkt und Art der Gemeindevahlen; 4. Lage der autonomen Stadgemeinden Marburg, Eilt und Pettau, Anträge wegen Veränderung der Wahlordnung und Verwaltung dieser Städte; 5. die Bezirksvertretungen bisher und in Zukunft; 6. Bericht über die Zeichnung von Kreditsanleihen seitens der Länder, Bezirksvertretungen und Gemeinnden und Beratung über das weitere Vorgehen hinsichtlich der Kreditsanleihen; 7. Bericht über die Lage der Gemeinde- und Bezirksparlamente und über deren Belastung mit Kreditsanleihen; 8. Verwendung der Landesfonds; 9. Bericht über den Stand der früheren Landesregierungen und Beratung der Eigentumsfrage nach durchgeführter Liquidierung; 10. Bericht über die Lage der früheren Landesregierungen; 11. Bericht über die Adressen- und Weisungen mit Rücksicht auf die frühere Beteiligung der Landesverwaltung; 12. Sanitäre Angelegenheiten; 13. Umänderung des Schulwesens und Erhaltung der Schulen; 14. Wahlen in die Liquidationskommissionen.

Infolge Raummangels können wir mit der Veröffentlichung der Erzählung „Die Grabinschrift“ erst morgen beginnen.

Die Zöglinge der hiesigen ehemaligen Landes-Lehrerinnen- und der staatlichen Lehrerbildungsanstalt finden in der Grazer Staatsanstalt Aufnahme. Einschreibung Montag den 15. September.

An die Gymnasialisten, die im Auslande ihre Studien fortsetzen wollen! Alle Schüler und Schülerinnen, die im Auslande ihre Studien fortsetzen wollen, mögen sich der Pässe halber unverzüglich heute Donnerstag bei Simonitsch, Kaiserstraße 7, melden.

Das Wohnungsamt des Stadtmagistrats Marburg überfiedelt aus dem Magistratsgebäude in das Haus Nr. 5 auf dem Rathausplatz (1. Stock). Der Bevölkerung wird bekanntgegeben, daß in diesem Amt wie früher zweimal wöchentlich für Parteien amtiert wird, und zwar ausschließlich Mittwochs und Samstags von 8 bis 12 Uhr. An anderen Tagen findet ein Empfang von Parteien überhaupt nicht statt, weil die Amtsgänge mit der Wohnungsfürsorge beschäftigt sind. Ebenso wird auf Bitten nur soweit wie möglich eingegangen, Rückstellungen genommen werden. Im allgemeinen Interesse aller zurzeit noch wohnungsuchenden Personen ist es, das Wohnungsamt nicht mit Kleinigkeiten und persönlichen Klagen zu belästigen.

Der Stadtmagistrat Marburg.
Waggonbrand. Auf dem Bahnhof St. Lorenzen ob Marburg geriet Montag nachts ein Waggon infolge Reiselaufs in Brand. Das Feuer konnte nach geraumer Zeit gelöscht werden und blieb auf den einen Waggon, der vom Zuge abgekuppelt und auf ein Nebengeleise gerollt wurde, beschränkt.

Konzert. Sonntag den 14. September findet wieder im „Kreuzhof“ ein großes Konzert, ausgeführt von der Südbahnweihnachtskapelle, statt.

Injektionskrankheiten. Wochenanweis für das Stadtgebiet Marburg (Zivilpersonen): Typhus: erkranken 8, zugewachsen 1, verbleiben 9. — Ruhr: verkranken 3, zugewachsen 7, geheilt 1, verbleiben 9.

Sport.

Großes Fußballwettspiel. Sonntag den 14. d. M. findet auf dem „Rapid“-Sportplatz (Thesen) ein großes Wettspiel zwischen dem „Grazer Sportklub 1“ und „Rapid 1“ statt. Wir machen schon heute auf dieses hochinteressante Spiel aufmerksam. Näheres folgt in den nächsten Nummern.

„Calovacia omfudina“ liegt über „Note El“ (Marburg) 5:0. Das Fußballwettspiel in Calovacia war eine Novität, die bei allen Beteiligten, wie Spielern und Zuschauern, ungeteilten Beifall fand. Die Marburger machten eine angenehme Reise mit, lernten eine liebliche Stadt und prächtige Menschen kennen. Das Calovacia-Publikum bekam ein gutes, bewundernswertes faires Spiel zu sehen. Die Calovacia, welche erst um 16 Uhr von einem Wettspiel nach Hause kamen, traten pünktlich um halb 17 Uhr an und waren zudem gezwungen, mit zwei Ersahleuten zu spielen. Auch „Note El“ mußte wegen Unwohlsein eines Spielers beinahe die ganze erste Halbzeit mit zehn Mann spielen. Spielverlauf: Die Marburger hatten Anstoß, kamen gleich vor, aber durch die prächtige Verteidigung Calovacia wird der Angriff abgewehrt. Die Calovacia finden sich überraschend schnell zusammen und führen ein prächtiges Kombinationspiel vor, das den Marburgern nur ganz selten Gelegenheit gibt, in den Besitz des Balles zu gelangen.

Schon in zwölf Minuten gelingt es dem Rechtsverteiler Döcker, durch einen scharfen Schuß das erste Tor für Calovacia zu erzielen. Die oft prächtig angelegten Angriffe der Calovacia sind erfolglos, und in der vierzigsten Minute läuft ein von Antonovic ganz überraschend abgegebener Schuß ins Tor (Halbzeit 2:0). Nach dem Seitenwechsel beginnt das Spiel mit einem Angriff der Calovacia. Die Marburger werden ganz in ihre Spielhälfte gedrängt und in der 25. Minute erzielt Sonto den dritten Treffer. In der 30. und 32. Stunde erfolgen weitere zwei Treffer durch Sontovics und Antonovic.

Kino.

Stadtkino. Nur noch heute Vorführung des hochinteressanten Sittenbildes „Wagen des Schicksals“. Die beiden Kinoliebhaber Mia May und Erich Kaiser-Titz in den Hauptrollen bieten erstklassige, hochkünstlerische Leistungen, die das Filmwert überaus schätzenswert machen. Das vielbesetzte Filmstück „Bravo Albert!“ erweist riesige Seiterkeit. Ab Freitag erscheint das große Kulturprogramm zur Bekämpfung des internationalen Wucherhandels „Hänen der Luft“ im Programm.

Jugendvorstellungen im Stadtkino. Der Direktion des Stadtkinos ist es gelungen, ein für Groß und Klein und besonders für die Jugend geeignetes Filmprogramm zu erwerben. Die Vorstellungen finden Samstag den 13. d. M. um 16 (4) Uhr und Sonntag den 14. d. M. um halb 15 Uhr (halb 3) Uhr statt. Das Programm enthält unter anderem das Detektivspiel „Das Glockenspiel“, die prachtvolle Naturaufnahme „In Hagenbeds Tiergarten“ sowie die heiteren Filmstücke „Lottchen und das hohe C“ und den Lustspielschlager „Wenn die Musik spielt“.

Marburger Biograph. Ab heute bis einschließlich Freitag bringt der Spielplan ein Kriminalstück in vier Akten, „Die Edelsteinfälschung“ von Hans Hahn. In der Hauptrolle Viggo Larsen. Ein Motiv, das von den Durchschnittskriminalfällen abweicht und geistvolle Erfindungsgaben zeigt. Das erste Kräfte, wie Viggo Larsen, Hilba Wolter, Charlotte Bodin und andere bekannte Charakterdarsteller in diesem Film mitwirken, erhöht seinen Wert ungemein. — Als zweites ein Lustspiel in drei Akten „Die schwarze Vade“. Arnold Nies hat immer sein Publikum, Hermann Thimig und Käthe Haadtun dabei mit, da gibt es einen fröhlichen Dreifang.

Volkswirtschaft.

Devisenkurse. Zürich, 10. September. Der Kronentkurs hat gestern den Tiefstand von 10.50 erreicht. Die Devisen Wien ist auf 10.— gesunken. Auch der tschechische Kronentkurs ist bedeutend herabgedrückt worden.

Dem tiefsten Schmerze erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, teilnehmenden Freunden und Bekannten die höchstbetrübende Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, beziehungsweise Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Georg Menhardt

Tischlermeister der Firma Rudolf Kiffmann

welcher Mittwoch den 10. September 1919 um 5 Uhr nach langem, schweren Leiden und versehen mit den heiligen Sterbesakramenten im 61. Lebensjahre sanft und gottgegeben verschieden ist.

Die enstetete Stille des teuren Verbliebenen wird Freitag den 12. September um 15 (3) Uhr in der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Pöbersch feierlich eingeleitet und sodann im Familiengrabe zur letzten Ruhe beigesetzt. Die heil. Seelenmesse wird Samstag den 13. September um halb 9 Uhr in der Franziskaner-Kirche gelesen werden.

Marburg, den 10. September 1919.

Josefine Menhardt, Gattin, Jakob Menhardt, Pfarrer, Alois Germalz, Johann Germalz, Brüder, Franziska Strauß, Katharina Gräber, Theresia Oblak, Schwestern, Mathias Strauß, Johann Gräber, Michael Oblak, Schwäger, Maria Widovitsch, Schwägerin.

Separate Parte werden nicht angegeben.

Glitsowitz und Rum

jedes Quantum sehr billig.
Mühlgasse Nr. 23.

Sophie Vessel

staatlich geprüfte Lehrerin, beginnt den

Klavier- und Gesangs-Unterricht

am 15. September. Anmeldungen täglich von 15 bis 16 Uhr Parkstraße 18, 1. Stock, Tür 8. 15205

Ruhknecht

welcher messen kann, wird aufgenommen. Lohn 100 bis 120 Kronen.

Marie Pichler
Wienergraben 175.

Leere Odolfflaschen

werden in den Odol-Verkaufsstellen zurückgekauft:

12 h per große Flasche 8 „ „ kleine „

Glitsowitz

Leinölfirmis (doppelt geölt), diverse Farben, Talkohle, Apfelfalkin, Schmirgelpulver, Sidel, Drahtstifte, Peitschen und Schürriemen. Josef Wernig, Marburg, Pettaustraße 1. 15206

Fuchshengst

1 1/2 Jahr alt, 14 Faust hoch, fromm, fehlerfrei, preiswürdig zu verkaufen. 15182
Gasthof „Goldener Hof“
Sittlinghofstraße.

Mittelschwerer Plateauwagen zu kaufen gesucht. Josef Serec

Tegetthoffstraße Nr. 57.

Säntner Alpen-Beiselsbeeren

zu haben bei Ferd. Kaufmann Hauptplatz 2.

Beiselsbeeren

zu haben bei Josef Serec Tegetthoffstraße 57.



Dem unerforschlichen Ratsschlusse Gottes hat es gefallen, unser über alles geliebtes Kind

Bibi

nach kurzem, schwerem Leiden im zarten Alter von 4 Jahren in seine Engels-schar abzurufen.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag den 11. September 1919 um halb 16 Uhr von der Leichenhalle des städt. Friedhofes in Pöbersch aus statt. Marburg, am 10. September 1919.

Die Kestruernde Familie Nerath.

Dankagung.

Für die liebevolle Anteilnahme an dem schweren Verluste meiner innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Tochter, Schwester und Schwägerin, der Frau

Johanna Heller geb. Stoinischeg

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und die schönen Kranz- und Blumenspenden sage ich allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten meinen tiefgefühltesten Dank.

Josef Heller.

Pettau, am 11. September 1919.

